

LESERMEINUNGEN

Die «Gewitter-Prozession»

Am 29. 5. 2003 (Auffahrt) versammelten sich die Gläubigen von Triesenberg um 13 Uhr vor der Kirche, um an der Feldprozession teilzunehmen. Der Himmel war zu diesem Zeitpunkt leicht bedeckt und es regnete nicht.

Plötzlich machte die Hiobsbotschaft die Runde, dass der Pfarrer die Prozession aus Witterungsgründen abgesagt habe und in der Kirche eine Andacht halte. Eine unter den Gläubigen anwesende Gemeinderätin begab sich dann in die Kirche (Christkammer) und ersuchte den Pfarrer auf Wunsch der anwesenden Gläubigen, die Feldprozession durchzuführen.

Gemäss dem Wetterbericht waren erst zu den Abendstunden Niederschläge angesagt. Der Pfarrer hielt jedoch an seiner Absage fest und erklärte, dass als Ersatz für die Prozession eine Andacht in der Kirche gehalten werden. Während über 50 Personen vor der Kirche die Durchführung der Prozession verlangten, nahm der Pfarrer mit 12 Gläubigen in der Kirche die Andacht in Angriff.

Der ebenfalls anwesende Kaplan wurde dann eindringlich ersucht, die Prozession durchzuführen. Nach mehrmaliger Aufforderung kam er dem Wunsch der Gläubigen nach. Mit ca. 20 Minuten Verspätung begaben sich die Gläubigen auf den Prozessionsrundgang. In den Weilern Obergufer, Steinort und Lavadina kamen weitere Prozessionsteilnehmer dazu, so dass sich gesamthaft ca. 70 Personen an der Prozession beteiligten.

Während der ganzen Prozession war die Witterung stabil, verschiedentlich brach sogar die Sonne durch die Wolkendecke. Die Prozession konnte ohne Witterungsprobleme (Regen) durchgeführt werden. Alle Gläubigen fragten sich anschliessend, warum es erneut zu einem solchen Eklat kommen musste. Offensichtlich sollte durch die Absage eine gemeinsame Prozessionsteilnahme (Pfarrer und Kaplan) verhindert werden. Viele Gläubige sind nun in schwerer Sorge, in welchem Rahmen die bevorstehende Fronleichnamprozession stattfinden wird.

Wilfried Nägele, Rütelti 263, Triesenberg

Geopathologie

Offenbar gibt es heutzutage immer mehr Menschen, die ihre Krankheitssymptome (Erschöpfungszustände, Schlaflosigkeit, Depressionen etc.) auf schädliche Erdstrahlenbelastungen zurückführen. Früher waren es die Pendler, die sich mit diesem Phänomen auseinandersetzen und nach Möglichkeiten zur Reduzierung der negativen Auswirkungen suchten.

Heute sind es «Geopathologen», die den Erdstrahlen auf der Spur sind, aber immer noch mit Pendel, biologischem Gespür, aber zusätzlich mit viel «Betriebsamkeit» und Geplauder sowie mancherlei teurem Material. Und hier heisst es aufgepasst: Nebst einem oft nicht gerade bescheidenen «Beratungshonorar» verkaufen diese «Wohltäter der Menschheit» gerne Abschirmmaterialien zu weit überhöhten Preisen – wie z. B. die bewährten und anerkannten Spezial-Korkmatten für 600 Franken, die beim Hersteller für 200 Franken erhältlich sind (identisch, mit demselben Prüfstempel).

Martin Sommerlad,
Meierhofstrasse 116, Triesen

Verfassung Reloaded

Verfassungskritiker formieren sich neu – Überparteilicher Verein gegründet

VADUZ – Sie haben einige Monate lang mit geballter Faust in der Hosentasche geschwiegen. Doch Waterloo war gestern – heute beginnen sich die Gegner der siegreichen fürstlichen Verfassungsinitiative wieder zu sammeln. Am Dienstagabend wurde nämlich aus der Konkursmasse zahlreicher fürstenkritischer Gruppierungen ein neuer Verein aus der Taufe gehoben – der «Verein zur Stärkung der Volksrechte».

• Wolfgang Zechner

Ob der Ort der Gründungsverammlung symbolisch gewählt war? Eines war gestern im Vaduzer «Adler» zumindest spürbar: Die rund 40 Teilnehmer erhoffen sich, dass der zu erwartende rege Zuspruch aus der Bevölkerung dem «Verein zur Stärkung des Volksrechts» (VSV) Flügel verleiht. Flügel, die er dringend nötig haben wird, um nach dem haushohen Sieg der Befürworter des fürstlichen Verfassungsvorschlags vom Boden abheben zu können. Was der Verein bewirken will, legte Ursula Wachter, die erste Vereinsvorsitzende, gestern den rund 40 Gründungsmitgliedern dar: Der überparteiliche und konfessionell neutrale Verein bezweckt «die Stärkung der Volksrechte durch eine Förderung des Demokratieverständnisses und



Gründung des VSV. Vorstandsmitglieder von links: Manuela Haldner-Schlerscher, Bernhard Frommelt, Dr. Ursula Wachter, Peter Meier, Cornelia Batliner, Michael Ferster und Tobias Wille.

Teilnahme am politischen Geschehen».

Die Frage, wie das in der Praxis aussehen soll, blieb gestern noch unbeantwortet. Konkrete «Aktionen» dürften aber in nächster Zeit beschlossen werden.

«Viele haben gar nicht gewusst, über was sie da abstimmen», betriebs Wachter gestern noch einmal Ursachenforschung angesichts des fürstlichen Erfolgs. Und: «Nach der Abstimmung haben viele Leute zu uns gesagt, dass wir weitermachen sollen.» Gesagt, getan, Ein- und einhalb Stunden lang wurde gestern im «Adler» ganz im Sinne des

basisdemokratischen Prinzips über beinahe jeden Halbsatz des Statutenentwurfs diskutiert und abgestimmt. Dass sich ausgerechnet im Herzen des liechtensteinischen Finanzplatzes von antikapitalistischer Dialektik beseelte Diskussionsteilnehmer an der Bezeichnung «Vorstandsvorsitzende des Vereins» stiessen, weil der Begriff sie unangenehm an Aktiengesellschaften erinnere, darf als hübsche Chuzpe am Rande zur Kenntnis genommen werden. Schlussendlich wurde noch ein siebenköpfiger Vorstand gewählt und eben Ursula Wachter als Vorsitzende inthronisiert. Ob

der Verein in der liechtensteinischen Bevölkerung eine Bewusstseinsänderung auslösen wird können, bleibt abzuwarten.

Als vierte politische Kraft in Liechtenstein wird man sich zumindest vorerst wohl noch nicht zu profilieren versuchen. Gegen das «Vierte-Partei-Gericht», das im Land zuvor die Runde gemacht hatte, spricht auch die Anwesenheit von Peter Sprenger und Paul Vogt an der gestrigen Gründungsverammlung. Beide sind ja bekanntlich schon in bestehenden Parteien in nicht gerade unprominenter Position «gut aufgehoben».

Vernetzung des Gemeinde-Verkehrsprojekts

Förderung des Gedankenaustausches über Gemeinden hinweg

MAUREN – Das Interreg-Verkehrsprojekt «Gemeinden mobil» gelangt nun in die Phase der Projektvernetzung über die Gemeindegrenzen hinweg. Der Grundstein dazu wurde vor kurzem anlässlich einer Projekt- und Teamleitersitzung der Netzwerkgemeinden Mauren, Schaan, Grabs, Frastanz und Mäder im Gasthaus Hirschen in Mauren gelegt.

Die Gemeindevorstellung Mauren lud in den vergangenen Wochen die interessierte Einwohnerschaft zu zwei Verkehrs-Workshops zur Thematik «Mauren mobil» ein. Daraus resultierten in Mauren nun vier einzelne Projekt-Teams, die sich mit den Themen

- Mauren zu Fuss entdecken (Bewusstseinsbildung)
- Lebens(t)raum Strasse
- Fahrradwegverbindung von Bendern, Eschen, Mauren, Egelsee, Feldkirch (BEMEF)

• Pfortneranlage Schaanwald befassen. Diese Teams bestehen jeweils aus fünf bis sieben Mitgliedern und werden durch ein intern bestimmtes Projekt-Mitglied geleitet.

Gemeindeübergreifende Problemkreise

Unter der Moderation von Willi Sieber vom Ökologie-Institut Bregenz wurden die Projekt- und Teamleiter in die weitere Phase der Themenbearbeitung «Gemeinden mobil» eingeführt. In den fünf Partnergemeinden Mauren, Schaan, Grabs, Frastanz und Mäder sind insgesamt 14 Einzelprojekte thematisiert und somit in Angriff genommen worden. Es zeigt sich nun sehr deutlich, dass verschiedene Verkehrsthemen gemeindeübergreifende Problemkreise darstellen. Mit der Vernetzung der Projektteams wird nun erreicht, dass einerseits einzelne Fragestel-

lungen über die Gemeindegrenzen hinaus erarbeitet werden und andererseits wertvolle Erfahrungen ausgetauscht werden können.

In Schaan geniessen beispielsweise fahradfreundliche Strassen, die Bildung von Wohnstrassen sowie der Ortsbus erste Priorität, in Grabs die Bewusstseinsbildung allgemein sowie die Schulmobilität, in Frastanz der alternative Pendelverkehr, Rad- und Fusswege sowie die Schulwegsicherung und in Mäder die Schutzwege für Kinder sowie das Schul- und Kulturzentrum-Mobilitätsmanagement. Dieser Überblick zeigt, wie durch die gezielte Vernetzung der einzelnen Projekte hervorragende Synergien des Zusammenwirkens erreicht werden können.

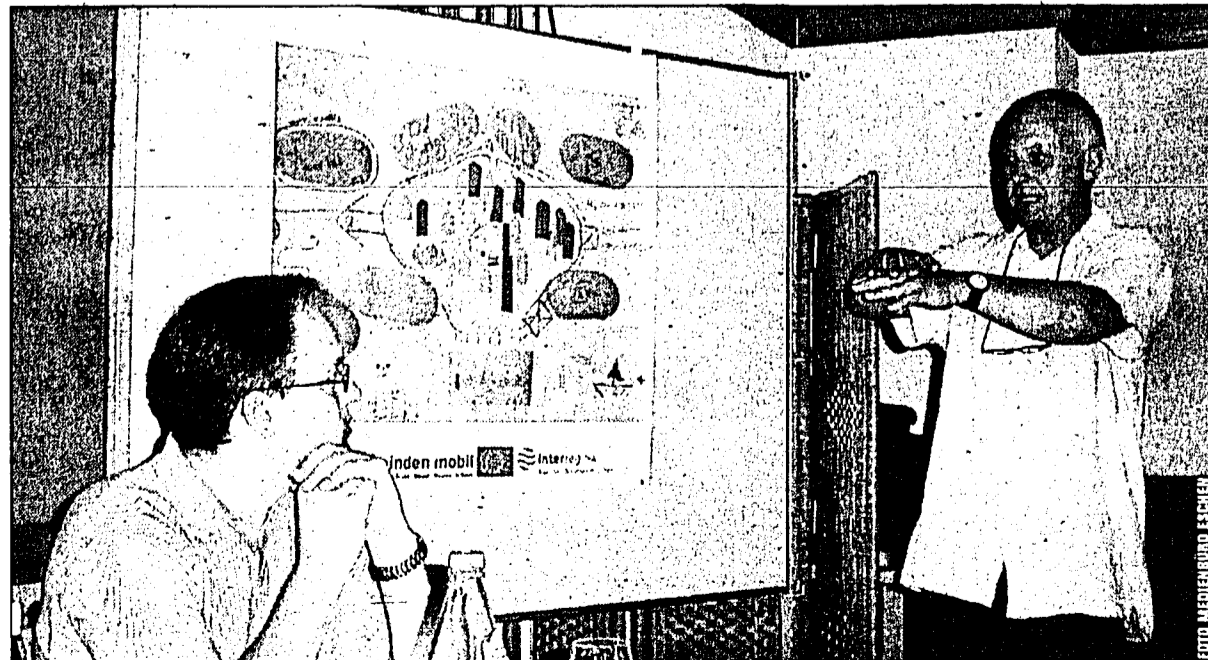
Erfahrungsaustausch aller Teammitglieder

Gespannt wird nun die weitere Steigerung dieser grenzübergrei-

fenden Zusammenarbeit dieser fünf Gemeinden erwartet, nämlich das Erfahrungsaustausch-Treffen morgen Donnerstag, den 12. Juni in Mäder. 60 bis 70 «Verkehrsfachleute» werden dann ihre Verkehrs-Erfahrungen, Lösungsansätze und Mobilitätsideen untereinander in bunt gemischter Form diskutieren. Vorerst werden die fünf Bürgermeister bzw. Vorsteher ein Grusswort an die Teilnehmer richten, und bevor in gemütlichem, zwanglosem Rahmen der Kennenlernen-Prozess Vorrang hat, werden die einzelnen 14 Gemeindeprojekte visuell und kommunikativ kurz vorgestellt.

Paradebeispiel der Ideenmultiplikation

Dieses gemeindeübergreifende Verkehrsprojekt «Gemeinden mobil», das aus der Gemeindefachwerkvereinigung Allianz in den Alpen herausgewachsen ist, stellt ein Paradebeispiel dar, wie Bürgerinnen und Bürger in einem Sachthema grenzübergreifend zusammenwirken können. Durch diesen Erfahrungsaustausch über fünf Gemeinden hinweg ergibt sich eine Ideenmultiplikation, die ihresgleichen sucht. Für diese Art der Zusammenarbeit ist allen aktiven Projektmitgliedern und insbesondere den Motoren des Verkehrsprojekts, den Gemeindefachleitern aus Mauren (Vorsteher Freddy Kaiser), Schaan (Vorsteher Daniel Hilti), Grabs (Gemeindepäsident Rudolf Lippuner), Frastanz (Bürgermeister Harald Ludescher) und Mäder (Bürgermeister Rainer Siegele) ein besonderes Lob auszusprechen. Auch in anderen Themenkreisen wäre diese Form der grenzübergreifenden politischen Zusammenarbeit sehr wichtig und zielführend.



Im Gasthaus Hirschen in Mauren trafen sich die Projekt- und Teamleiter der fünf Gemeinden Mäder, Frastanz, Grabs, Schaan und Mauren zur Grundsteinlegung der Projekt-Vernetzung «Gemeinden mobil».

VOLKSBLATT

Probleme mit der Frühzustellung?
Kontaktieren Sie bitte unsere

Hotline

Tel. +4181/255 55 10 (Bürozeiten)
Auch für Tagesanzeiger und NZZ